

# Die Bedeutung des Fachwissens

Hansruedi Kaiser

August 2011

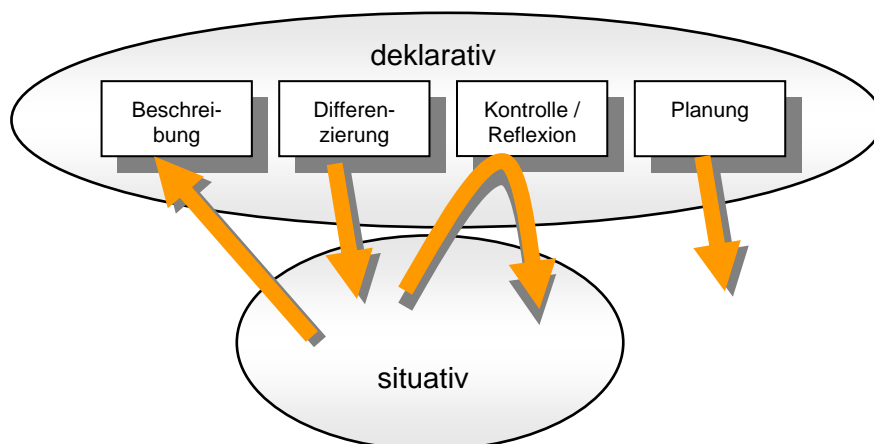
Es gibt verschiedene Arten von Wissen<sup>1</sup>, die unterschiedlich aufgebaut sind und unterschiedlich funktionieren. Zwei davon sind in diesem Zusammenhang besonders wichtig:

**Deklaratives System (Fachwissen etc.):** Begrifflichen Vorstellungen über die Dinge der Welt und die Beziehungen zwischen ihnen. Wissen dieser Form besteht aus Regeln und Definitionen, die zueinander in vielerlei Beziehungen stehen können.

**Situatives System (Erfahrungen):** Konkreten, facettenreichen, emotionsverbundenen Erinnerungen an erlebte Situationen. Wissen dieser Art besteht aus einer Vielzahl ganz konkreter Situationen, an die wir uns erinnern können. Diese Situationen sind in einem dichten Netz miteinander verwoben. Denken wir an eine, so kommen uns sogleich andere, ähnliche oder verwandte, in den Sinn.

Aus der Forschung weiss man, dass das eigentlich handlungsleitende Wissen das situative System ist. Stehen wir einer konkreten Situation gegenüber, in der wir etwas tun sollten, kommt uns sogleich eine andere, verwandte Situation in den Sinn, an die wir uns erinnern. Und dies löst weitere Erinnerungen an Situationen aus, in denen wir ähnliche Aufgaben zu bewältigen hatten. Aus dem, was wir in all diesen erinnerten Situationen jeweils getan haben und daraus, was sich davon als sinnvoll und was als weniger gut erwiesen hat, ergibt sich dann die Lösung für die aktuelle Situation. Wir machen - nach Bedarf etwas abgewandelt - das, was sich in ähnlichen Situationen schon bewährt hat. Dabei versuchen wir, Probleme zu vermeiden, die bei früheren, verwandten Situationen aufgetreten sind.

Wenn vor allem das situative System handlungsleitend ist, stellt sich die Frage, welche Funktionen denn das deklarative System, das Fachwissen tatsächlich im Berufsalltag hat. Es lassen sich vier solche Funktionen unterscheiden:



<sup>1</sup> Kaiser, H. (2005). *Wirksames Wissen aufbauen. Ein integrierendes Modell des Lernens.* Bern: hep-verlag

## **Kommunikation**

In einer arbeitsteiligen Welt müssen sich die einzelnen Berufspersonen mit anderen darüber verständigen, was zu tun ist bzw. was sie zu tun beabsichtigen. Zu diesem Zweck müssen sie – fachlich angemessen – beschreiben können, was nach ihrer Meinung zu tun ist und wie sie es zu tun beabsichtigen. Dazu benötigen sie Fachwissen zumindest in der Form von Fachbegriffen, damit sie ihre Vorstellungen und Erfahrungen beschreiben können.

## **Strukturierung**

Situatives Wissen ist nur dann nützlich, wenn Situationen, die sinnvollerweise ähnlich behandelt werden sollen, auch als ähnlich erkannt werden. Nun gibt es aber verschiedenste Gründe, warum man zwei erlebte Situationen als ähnlich oder unähnlich betrachten kann. Aus der Forschung weiss man, dass Anfänger hier oft sehr oberflächliche Merkmale beiziehen, welche die relevanten Zusammenhänge nicht oder nur ungenügend widerspiegeln. Situationen sinnvoll als ähnlich wahrzunehmen muss gelernt werden. Dies kann gefördert werden, indem man gemachte Erfahrungen mit Hilfe relevanter Konzepte beschreibt. Dadurch erhalten auch der Sicht des Fachwissens ähnliche Situationen ähnliche Beschreibungen und diese Ähnlichkeit schlägt sich mit der Zeit in der Ähnlichkeitswahrnehmung auf der situativen Ebene nieder.

## **Reflexion**

Das Handeln aufgrund von Erfahrungen – mögen es noch so viele sein – ist allein noch keine Garantie für ein qualitativ hochstehendes professionelles Handeln. Damit Qualität entsteht, ist es notwendig, dass die gemachten, handlungsleitenden Erfahrungen bewertet sind. Für jede Situation muss klar ist, ob sie ein positives, nachahmenswertes Beispiel darstellt oder ob in ihr etwas geschehen ist, das man in Zukunft besser vermeiden sollte. Fachwissen in Form von Leitlinien, Maximen und anderen Konzepten kann benutzt werden, um Erfahrungen in diesem Sinn zu kritisch zu reflektieren, zu bewerten (Reflektieren (über)).

Ist der Handlungsdruck nicht zu gross, kann eine solche kritische Reflexion auch zwischen dem auf situativem Wissen beruhenden Handlungsentwurf und der eigentlichen Durchführung eingeschoben werden (Reflektieren (in)). Ein kurzes Durchgehen relevanter Leitlinien, Sicherheitsstandards etc. kann benutzt werden um sicherzustellen, dass der Handlungsentwurf in keinem Widerspruch zu Regeln steht, deren Verletzung zu Problemen führen kann.

## **Planen**

Immer wenn keine geeigneten Erfahrungen bestehen, bleibt nichts anderes übrig, als auf deklaratives Wissen zurückzugreifen und zu versuchen, mit dessen Hilfe einen Plan für das Vorgehen zu machen.

Diese Notwendigkeit stellt sich in zwei gänzlich verschiedenen Kontexten ein. Einmal stehen Anfänger und Anfängerinnen im eigentlichen Sinn vor dieser Situation, denn sie können ja noch gar keine Erfahrungen mitbringen. Wollen sie nicht einfach nach Versuch und Irrtum vorgehen – was in vielen Situationen zu gefährlich, zu kostspielig und ethisch nicht vertretbar wäre – müssen sie versuchen aufgrund von zuvor erworbenem Fachwissen zu planen. Dies wird ihnen zwar nicht perfekt gelingen, gibt ihnen aber doch eine gewisse Richtung für ihr Vorgehen vor.

„Anfänger“ in einem etwas anderen Sinn sind auch Fachpersonen, welche in neue Gebiete vorstossen, für welche noch keine Erfahrungen vorliegen. Auch ihnen bleibt nichts anderes übrig, als aufgrund ihres Fachwissens ihr Vorgehen zu planen, bis das neue Gebiet zum bekannten gebiet wird und entsprechende Erfahrungen handlungswirksam werden können.

Man kann versuchen, einen so generierten Plan direkt auszuführen, und sammelt dann neue Erfahrungen. Im günstigsten Fall bewährt sich der Plan, es entsteht eine positive Erfahrung auf die man später zurückgreifen kann. Im ungünstigsten Fall schlägt der Plan völlig fehl und generiert damit auch eine später vielleicht einmal nützliche Erfahrung. Meistens wird das Resultat des Umsetzungsversuches aber nicht so eindeutig ausfallen und man wird unter anderem auch den oben beschriebenen Reflexionsprozess einsetzen müssen, um die neue Erfahrung differenziert bewerten zu können.

Anstatt den Plan direkt auszuführen, kann man aber auch versuchen, eine solche Ausführung zuerst mit Hilfe des situativen Wissens zu simulieren. Man stellt sich vor, man würde den Plan umsetzen und registriert die Assoziationen, welche dies im situativen System auslöst. Diese können von einem eher undifferenzierten positiven oder negativen Bauchgefühl bis hin zu konkreten Erinnerungen variieren, welche helfen, die Erfolgsaussichten des Plans zu bewerten und ihn eventuelle zu modifizieren.

Deklaratives Wissen in Form von Fachwissen ist also in verschiedenen Zusammenhängen von Bedeutung. Zum Teil gelangt es direkt im beruflichen Alltag zur Anwendung (Kommunikation, Reflektieren (in), Planung von unvertrauten Situationen). Zum Teil schlägt es sich indirekt bei Aufbau eines gut strukturierten und reflektierten situativen Wissen nieder (Strukturieren, Reflektieren (über)). Allerdings genügt das alleinige Vorhandensein des entsprechenden Fachwissens in keinem dieser Fälle. Entscheidend ist, dass man in der Lage ist, es je nach Bedarf in einer dieser fünf Funktionen einzusetzen. Erst dann kann das deklarative System seiner Bedeutung gerecht werden.